

SPÄTPALÄOLITHIKUM UND MESOLITHIKUM IM WISŁATAL ZWISCHEN TORUŃ UND GRUDZIĄDZ

KRZYSZTOF CYREK

Abstract

Gebiet des unteren Wislaflusses wurde besiedelt von den Menschen nach dem Rückzug des Gletschers erst in der Allerödzeit. Es handelte sich wahrscheinlich um Schöpfer der Rückenspitzen-Kultur. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass diese Gebiete gleichzeitig von Gruppen der Lyngby und Hamburger Kultur besiedelt wurden.

Es scheint, dass die Swiderian-Kultur sich am unteren Lauf der Wisla noch in der preborealen Zeit, im Zusammenhang mit der hier verspäteten (im Vergleich zu den mehr südlich gelegenen Gebieten) Nachfolge von Waldflächen entwickelte.

Key words: Gebiet des unteren Wislaflusses, Rückenspitzen-Kultur, Lyngby und Hamburger Kultur, Swiderian-Kultur.

Fast alle paläolithische und mesolithische Fundstellen im Gebiet des unteren Wislaflusses liegen im Bereich dieses Flusstales (Abb. 1). Nur an sieben Fundstellen wurden Grabungsarbeiten durchgeführt, wobei eine Quellenbasis gewonnen wurde, d. h. es gibt entsprechend zahlreiche Feuersteininventare, weniger oder mehr lesbare Planigraphie, relativ gut erhaltene Stratigraphie.

Diese Eigenschaften erlauben eine archäologische Analyse und Rekonstruktion des Materials. Insgesamt kennt man auf diesem Gebiet 20 paläolithische und mesolithische Spuren der Penetration.

Mehrheitlich sind es Oberflächenfunde, die einige, seltener einige Dutzend Artefakten zählen. Vor allem liegen sie im Wisłatal, seltener an seinen Nebenflüssen Radunia, Wierzyca, Wda, Brda, Drwęca, Osa und Liwa.

Bis man die Arbeiten auf der zukünftiger Autobahn begonnen hat, waren nur 12 paläolithische Fundstellen in diesem Gebiet bekannt, wobei keine mit Hilfe einer archäologischen Methode erforscht wurde (Schild 1975, Abb. 67, Kobusiewicz 1999, die Karte 2) Die Zahl von Fundstellen zeigt uns, dass man sich in einer Anfangsetappe der Forschungen der Ausgrabungsmethode besprochenen Problematik befindet.

Wir stellen hier einige wissenschaftlich wichtige Fundstellen vor, die man mit Hilfe der Ausgrabungsmethode exploriert hat.

Es handelt sich um folgende Fundstellen aus dem Wisłatal: Brzoza (in der Literatur bekannt als Toruń-Rudak) im Toruner Gesenke sowie Grudziadz-Mniszek 3 (Bokiniec, Marciniak, 1987), Stare Marzy 4 und 5 und Szynych 12C, 13A, 13 B im Grudziadz Gesenke (Abb. 1).

Die frühesten Spuren des Spätpaläolithikums wurden in Brzoza, Gm. Wielka Nieszawka (Toruń-Rudak) entdeckt. Oberfläche oder Sondageforschungen haben hier einige Wissenschaftler durchgeführt: J. Delektka im Jahr 1934, B. Zielonka in den 50-er Jahren, A. Prinke in 1972-73, M. Marciniak in 1979, S. Kukawka in 1996 und 2001 und K. Cyrek in 2001).

Die Fundstelle in Brzoza (Toruń-Rudak) liegt sich im Gebiet des Dünnenkomplexes auf der hohen Terrasse des Wislaflusses (Abb. 2). Sie befindet sich in der unterschiedlichen stratigraphische Situation. Im Fundstellenkomplex Brzoza gelang es bisher nicht, eine Fundstelle festzustellen, die sich durch eine entsprechende Anzahl des Inventars der nicht gestörten Stratigraphie und der ursprünglichen Planigraphie auszeichnen würde. Man gewann dagegen einige tausend Feuersteinerzeugnisse mit ausgehender spätpaläolithischer Typologie, die sich an die Swiderian – Kultur anknüpft. Ihre stratigraphische Position liegt jungdryasische oder präboreale Chronologie nahe. Sie traten in größen- und strukturmäßig differenzierten Konzentrationen auf.

Unter den retuschierten Formen gibt es einen ähnlichen Anteil von Endkratzern, Stiecheln und Pfeilspitzen. Das bezeugt den Jagdcharakter der paläolithischen Penetration in dem Gebiet. So viele Fundstellen von paläolithischer Provenienz auf einem bezeichneten Gebiet bedeutet, dass es hier Ablagerungen des Feuersteinrohstoffes gab, oder man fand hier gute Bedingungen für die Jagd. Es scheint, so zu sein dass es hier auf der Brzoza um die Fundstelle zweiter Situation geht, weil Herden von Renttieren genau hier den Wisłatal überquerten. Die Konzentration von Fundstellen in Brzoza ist die am weitesten im Norden liegende Gruppierung auf der Polnischen Ebene dieses Art.

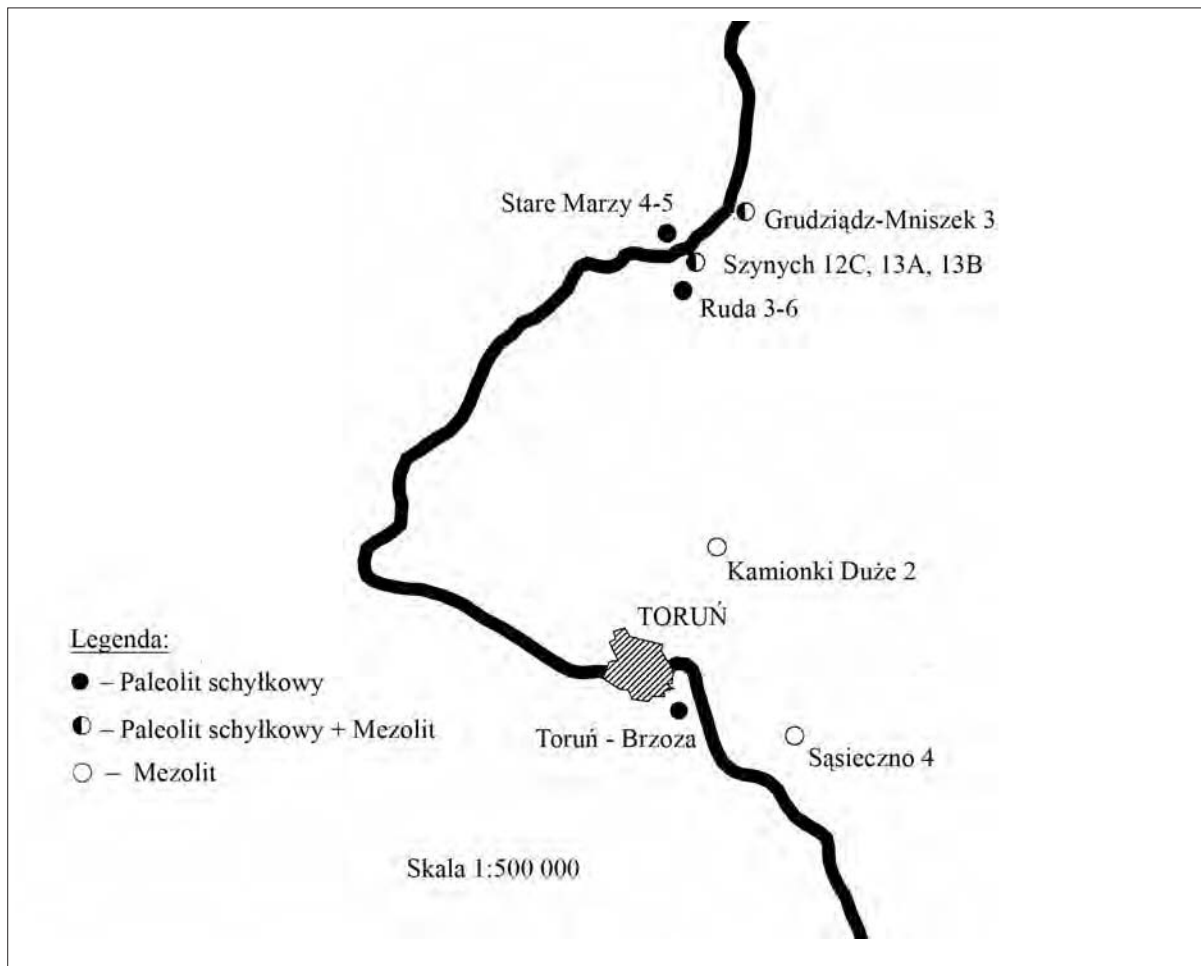


Abb. 1. Das im Beitrag besprochene Gebiet mit vermerkten Fundstellen

Die folgenden zwei spätpaläolithischen Fundstellen hatten mehr Glück, weil sie auf der Terrasse der zukünftiger Autobahn A1 lagen. Dies ermöglichte ihre Entdeckung und weitere methodische Ausgrabungen.

Die erste Fundstelle ist Stare Marzy 5 auf dem Rand der Hoehterrasse des Wisłatał, ca. 10 m über dem unteren Terrassenniveau und ca. 40 m über der Niederterrasse (Abb. 3). Sie befindet sich in der Nähe des Zipfels, wo das Mątwa- und Wisłatał zusammenmünden. Die Oberfläche der Fundstelle ist zur Zeit stark eolisch durchmodelliert (Abb. 3). Die Ursache dafür ist, dass einzelne Kulturobjekte sich auf den unterschiedlichen Niveaus befinden, von 10 bis 150 cm von der Oberfläche.

In Stare Marzy 5 kamen fast alle spätpaläolithische Funde auf ihrem ursprünglichen Lageort in strukturlosen Sandvorkommen in der Illuvialschicht des fossilen Boden des atlantischen Zeitalters (paleopädologische Analyse von R. Bednarek und M. Jankowski, das Tiposkript im Institut für Archäologie der Mikołaj Kopernik Universität) und in der oberen Schicht von Weißsand des Untergrundes vor. Diese Schicht ist in der Dokumentation der Fundstelle als die dritte Kultur-

schicht bezeichnet und entspricht dem Nutzungsniveau des Gebiets in der Zeit vom späten Pleistozän bis Anfang Holozän und weiter bis Anfang der Subborealzeit, wobei es keine Möglichkeit gibt, einzelne Besiedlungsphasen der Fundstellen auszuzeichnen. Dem Niveau, auf dem die Fundstellen lagen, entsprechen die Spuren des fossilen Erdbodens der sich in Form einer unterbrochenen, ursprünglichen Humusschicht mit geringen Holzkohlenanteilen erhielt. Nach der pädologischen Analyse ist der ursprüngliche Holozänererdboden der in einem Stratigraphieniveau anwesend ist, der dem Vorkommen der spätpaläolithischen Funde entspricht. In dieser Situation ist es nicht auszuschließen, dass der Erdboden präboreale Chronologie hat. Das Niveau wurde an zwei Stelle entdeckt (leider ohne Fundstellenkontext) in der Tiefe von ca. 100 cm von der Oberfläche. Noch älteren, sehr schwach sichtbaren fossilen Erdboden kann man an anderen Ort der Fundstellen entdecken, ca. 50 cm unter den oben besprochenen Erdboden. Er hat alle Eigenschaften des Usello - Erdboden, der in der anderen Fundstellen auf die Allerödzeit datiert ist.

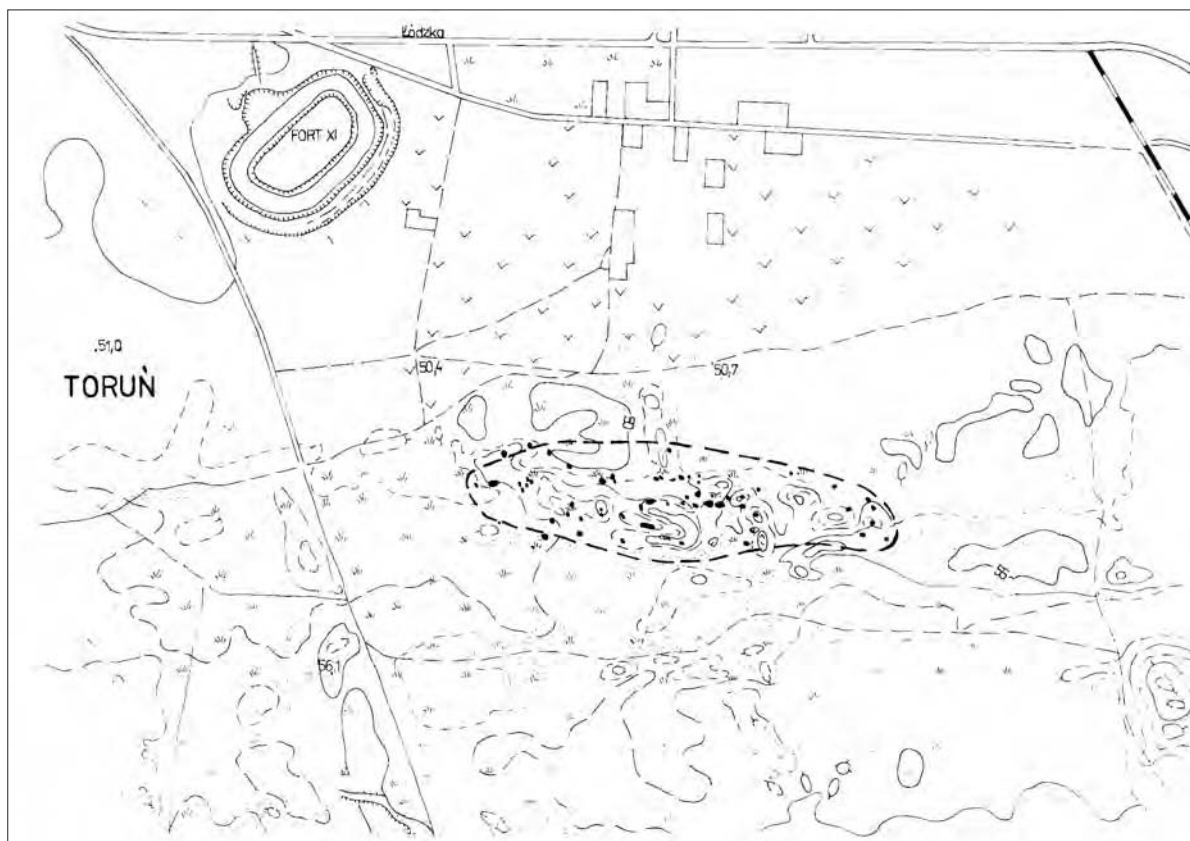


Abb. 2. Brzoza (Toruń-Rudak). Die Region mit spätpaläolithischen Fundstellen.

Nimmt man an, dass der fossile Erdboden vom Alleröd stammt, dann liegen die Sände mit paläolithischen Funden darüber und sind vom Dryas III schon hinter der Dünenphase.

Die Mehrzahl der Funde lag in 18 Anhäufungen (Abb. 4) mit unterschiedlicher Oberfläche, Form und Zahl der Funde (Tiposkript der Bearbeitung für Agencja Budowy Autostrad, das sich im Institut für Archäologie der Mikołaj Kopernik Universität befindet).

Insgesamt wurden 1418 spätpaläolithische und mesolithische Feuersteinerzeugnisse geborgen. Zu unterstreichen ist, dass alle Erzeugnisse einer detaillierten trasseologischen Analyse unterzogen wurden. Ihre Autoren sind J. Malecka – Kukawka, L. Czajkina und G. Osipowicz (das Tiposkript der Bearbeitung befindet sich im Institut für Archäologie der Mikołaj Kopernik Universität in Toruń). Das ist die erste solche Bearbeitung in den polnischen Forschungen, die das Paläolithikum betrifft.

Zum Beispiel dominieren in der Anhäufung I unter den retusierten Formen die Stichel (20 Stück) über den Kratzer (7 Stück) und den Pfeilspitzen (5 Stück). Wie wurden sie benutzt? Für die Antwort auf diese Frage die trasseologische Analyse. war sehr hilfreich Insgesamt 24,1 Prozent allen Funden sind funktionale Werkzeuge. Auch der Anteil von typologischen Werkzeugen ist hoch. Dies zeugt von einem ausgeprägten Jagdcharak-

ter der paläolithischen Penetration dieser Region. Die Ergebnisse der trasseologischen Untersuchungen esbauten die Aktinktäten präzise zu bestimmen, die an dieser Stelle im Rahmen der Verarbeitung der erlegten Tiere realisiert wurden.

Es scheint vo zu teich, dass fast alle Erzeugnisse intensiv benutzt wurden, z. B. beim Gerben, bei der Holzknochen- und Geweihbearbeitung.

Die trasseologische Analyse vermittelt den Eindruck, dass die Fundstelle im Herbst besiedelt wurde. Das stimmt mit einer oft in der Fachliteratur Hypothese überein, zu findende, dass man sowohl im Paläolithikum, als auch in historischer Zeit Rentiere vos allem im Herbst gejagt wurden (Campbell 1995; Kobusiewicz 1999).

Die typologische und stilische Analyse som die Uniter-suchung des Anfezugungstechnik des Funde lasst die klassische Świderian-Technik des Klihgenennung eskeunen.

Auch die Merheit der retusierten Formen in dieser Fundstelle gehört zur Swiderian-Kultur. Unter den Pfeilspitzen dominieren die doppelrechten Formen, oft mit flacher Retusche auf der unteren Seite der Basis. Typologisch knüpfen die Swiderian und die anderen Pfeilspitzen an die Wojnowo-Pfeilspitzen an Zum

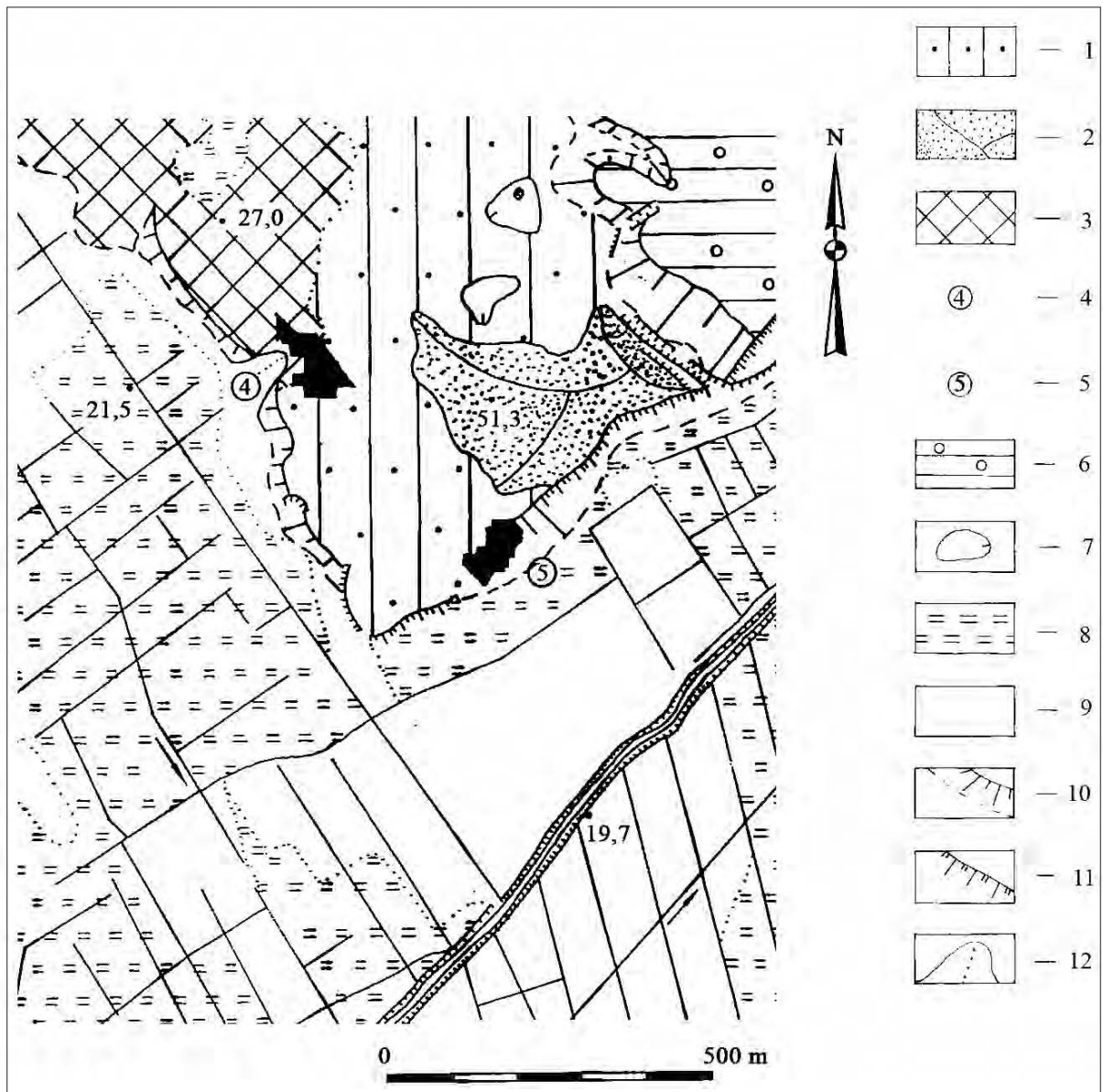


Abb. 3. Stare Marzy 4 und 5. Geomorphologie des Gebietes. Erklärungen: 1-Kementerasse, 2- Dünenhügel, 3 - Moräne des Toteneises, 4 und 5 - Archäologische Grabungen (Fndst. 4 und 5), 6 - Moränenebene mit der Sanddecke, 7 - Schmelzeisvertiefungen, 8 - Hochmoorebene, 9 - Tälersohlen und -rinnen, 10 - Hängen, 11 - Steilhänge, 12 - Denudationstal.

ersten Mal wurden sie von M. Kobusiewicz (1970) typologisch definiert.

Der erste Typ von Świderian-Pfeilspitzen kommt im ganzen Gebiet der Świderian-Kultur vor, der zweiten findet man dagegen nur westlich des Wisłatales.

Obwohl die Gruppe von Pfeilspitzen aus Stare Marzy formell unterschiedlich ist, gewinnt man den Eindruck, dass sie homogen ist. Es handelt sich um die Anfertigungstechnik (Querbrechung der entsprechenden Klingen) und Stilistik von gefertigten Formen (Größe und Proportionen). Ähnlich haben die Endkratzer auch einen gleichartigen Charakter. Etwas mehr unterschiedlich sind die Stichel, unter denen die Grubenformen vorkommen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sowohl Kernsteine wie auch Halbmaterial und retuschierte Formen zum typologischen Spektrum der Świderian-Kultur gehören. Es ist jedoch zu deitnicht möglich, auf Grund von Daten die einzelnen Phasen ihrer Entwicklung zu präzisieren.

Die stratigraphische Analyse zeigt, dass die Fundstelle Marzy Stare um die Wende einer kalten Periode (die Dryas III-Oszillation) zur Erwärmung der Preborealperiode (die Zeit zwischen 8500 und 7900BC) gehört.

Es scheint vo Zutein, dass nur die Anhäufung Nr IV viel jünger ist. Auf der Basis von typologischen Daten kann man feststellen, dass sie Rest eines mesolithischen Lagers darstellt ist, der am Ende der Boreal- oder in der

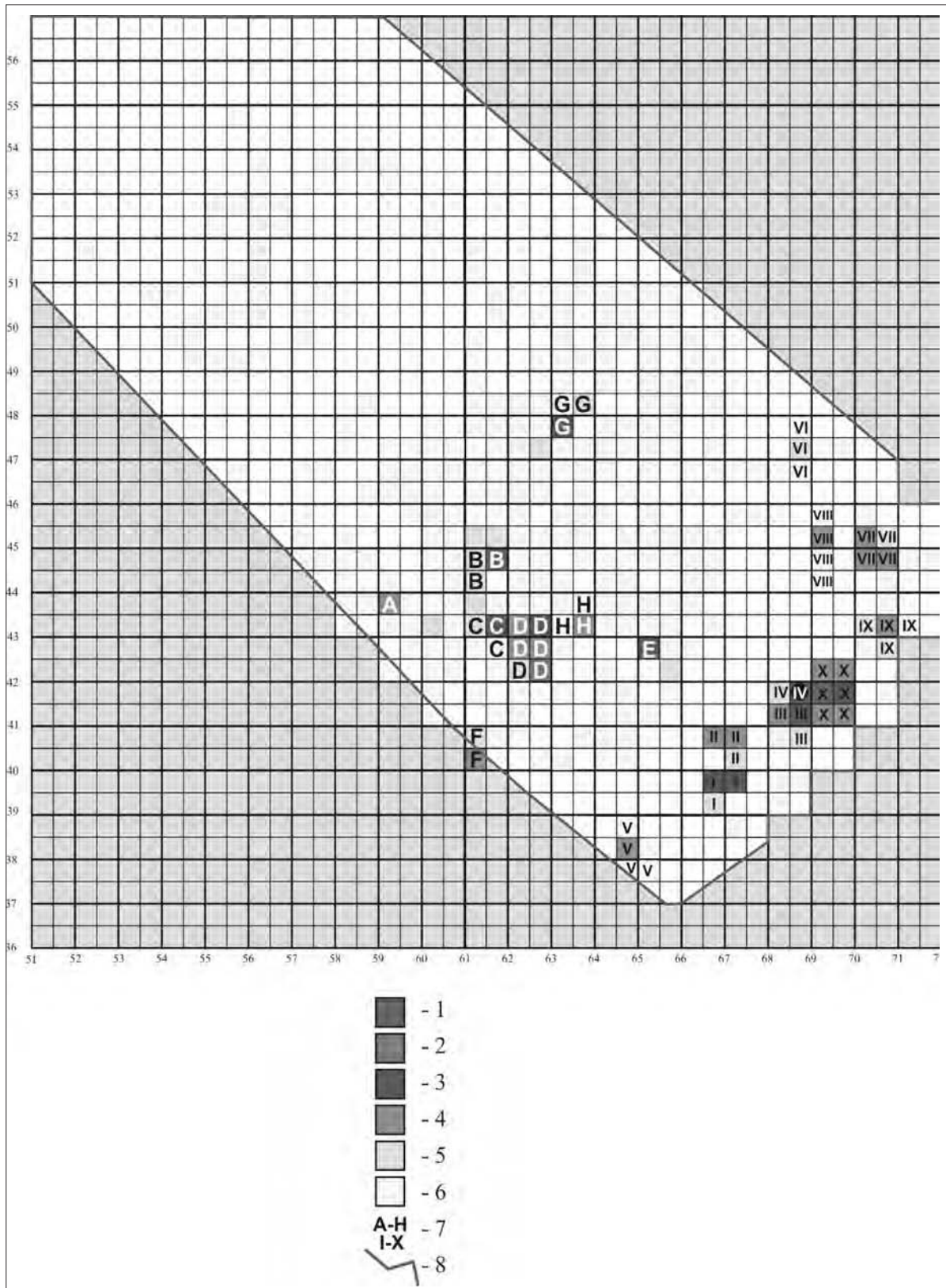


Abb. 4. Stare Marzy 5. Planigraphie der Feuersteinanhäufungen.

ersten Hälfte der Atlantik-Periode (6600 – 4000 BC) entstand.

Wenn es sich um spätpaläolithische Anhäufungen handelt, gibt es keine stratigraphischen und typologischen Indizien, die auf Seine mehrphasige Besiedlung der Swiderian-Kultur in der besprochenen Fundstelle deuten können. Dies bedeutet aber nicht, dass alle Anhäufungen gleichzeitig beim einmaligen Besiedlung entstanden. Es ist nicht auszuschließen, dass die kleinen Gruppen der Swiderian-Kultur vielfach in den kurzen Zeitabschnitten hier einen Aufenthalt machten.

Ein sehr interessanter Fund ist die einzelne Pfeilspitze aus Schockoladenfeuerstein, die auf der einige hundert Meter entfernten Fundstelle Stare Marzy 4 gefunden worden ist. Mochstwahrscheinlich kann die als Ergebnis einer Jagdpenetration interpretiert werden, die in der Nähe des Lagers in Marzy Stare 5 durchgeführt wurde.

Die zweite Fundstelle, die während der Arbeiten auf der zukünftigen Autobahn A1 entdeckt wurde ist Szynych 13. Sie liegt auf der dünnen Terrasse des Wisłatal.

Auf die spätpaläolithische Funde ist man im Illuvium des fossilen Erdbodens um eine atlantische Genese gestoßen. Feuersteinfunde sind in 5 Konzentrationen mit unterschiedlichem Bestand und auch unterschiedlicher Geschlossenheit vorhanden. Insgesamt hat man ungefähr 1500 Feuersteinerzeugnisse gefunden. Auf Grund der Planigraphie und der Analyse der Struktur von Inventaren, die die einzelnen Konzentrationen bilden, kann man drei von ihnen als Anhäufungen betrachten, während die anderen haben dagegen einen unbestimmten Charakter zeigen.

Außer Halbrohstoff und Kernen findet man hier auch retuschierte Artefakte, unter denen, beim Fehlen von Endkratzern die, Stichel dominieren. Diese Struktur des Komplexes lässt seine bestimmte Funktion vermuten, die wahrscheinlich mit der Knochen- und Holzbearbeitung verbunden ist.

Auf der Fundstelle Szynych 13 befindet sich auch eine Anhäufung, in der die Endkratzer zahlreicher sind als Stichel. Dies zeigt den unterschiedlichen funktionellen Charakter der Objekte.

Ein unikateller Fund an der Fundstelle Szynych 13 ist das Objekt 365, das einige zehn Metern von den beschriebenen Feuersteinanhäufungen, in der Uferzone des alten Flussbettes der Wisła liegt. Innerhalb von Sandschichten mit Spuren des Wasseraufstieges, unmittelbar über dem Niveau von biogenen Strukturen lag ein gewaltiger, nacheiszeitlicher Stein mit flacher Oberfläche (Abb. 5). Die starke Verwitterung der ganzen Fläche des Steines macht seine genaue Betrachtung un-

möglich, um eventuelle bewusste Bearbeitungsspuren durch den Menschen anzunehmen. Nichtsdestoweniger scheint es, dass die Umrisse eine unnatürlich kantige Gestalt aufweisen, was seiner gezielten Gestaltung nahe liegt. Genauso unnatürlich ist die starke Glättung der oberen Fläche des Steines. Neben dem beschriebenen Stein befand sich ein kleinerer Eratik (Sitz ?), daneben lag ein Granitschlagzeug und ein wenig charakteristischer Feuersteinbeschlag. Die beschriebenen Details legen die Vermutung nahe, dass es hier vielleicht um eine Bearbeitungs- oder Verarbeitungsstelle von erlegten Tieren handelt (?), was eine überall, auf den spätpaläolithischen Feldlagern der Jäger anzutreffende Maßnahme ist. Ein zusätzliches Argument für den paläolithischen Charakter dieses Fundes ist seine stratigraphische Position an der Grenze von alluvialen und äolischen spätpleistozänen Sandstrukturen. Auf der jetzigen Erforschungsetappe der Fundstelle ist es schwer, die gegenseitigen räumlichen Relationen zwischen dem oben beschriebenen Stein und Feuersteinfunden zu bestimmen.

Die besprochenen Inventare kann man mit spätpaläolithischer Swiderian-Kultur verbinden. Dafür spricht die: doppelflächige Technik des Kernes, sowie die Endkratzer, Stichel und einzelne doppeleckigen Pfeilspitzen mit flacher Retusche auf der unteren Seite der Basis.

Auf dieser Fundstelle, stellte man unterhalb des Niveaus des beschriebenen Erzeugnisse Spuren von fossile Boden bemerkt, die an dem Typ Usselo erinnert. Es ist zu, dass die besprochenen Anhäufungen aus der kälteren Spätvistulian-Oscillation (Dryas III) stammen oder zur präborealen Zeit gehören. So ist werden die Merkmale von Fundstellen der Swiderian-Kultur aus der Mitteleuropäische Ebene datiert (J. Kozłowski, S. Kozłowski 1977).

Die dritte Fundstelle, die bei der Ausgrabungsmethode erforscht wurde, ist Grudziądz-Mniszek 3 (Bokiniak, Marciniak 1987), wo man Fragmente von zwei spätpaläolithischen Anhäufungen freigelegt hat.

Es lässt sich feststellen, dass die Fundstellen in Szynych 13, Grudziądz-Mniszek 3 und Stare Marzy 5 die ersten Besiedlungspunkte sind, die man im Kreis der eventuellen Konzentration der spätpaläolithischen Besiedlung im Wisłatal zwischen Chelmno und Grudziądz entdeckt hat. Sichtbar sind hier Analogien und territoriale Anknüpfungen zu den Konzentrationen von Fundstellen im Toruner Gebiet.

Zusammenfassend ist zu sagen, scheint es, dass der besprochene Abschnitt des Wisłatales nach dem Rückzug des Gletschers erst in der Allerödzeit von den Menschen besiedelt wurde. Es handelte sich wahrscheinlich um

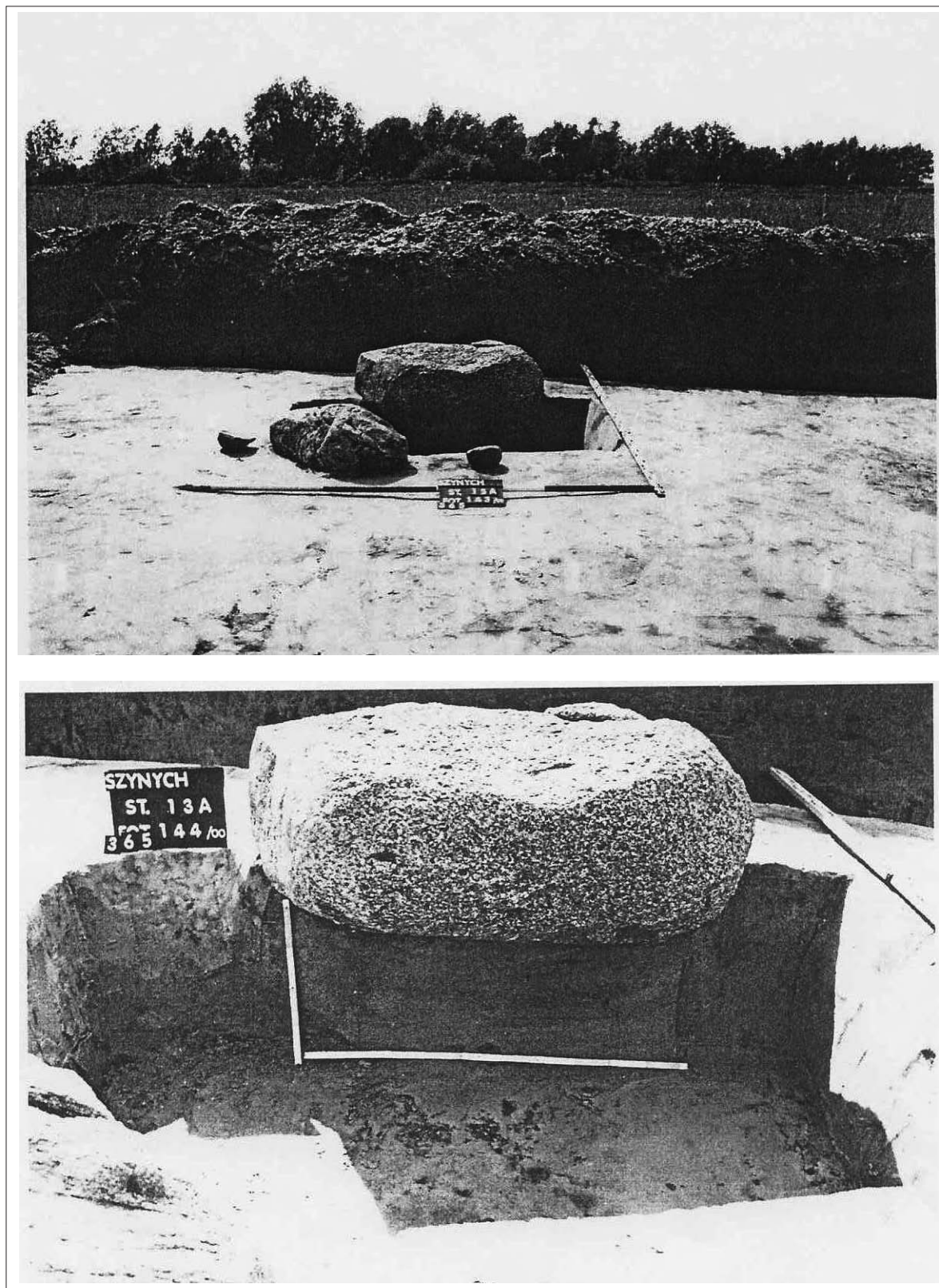


Abb. 5. Szynych 13. Objekt 365.

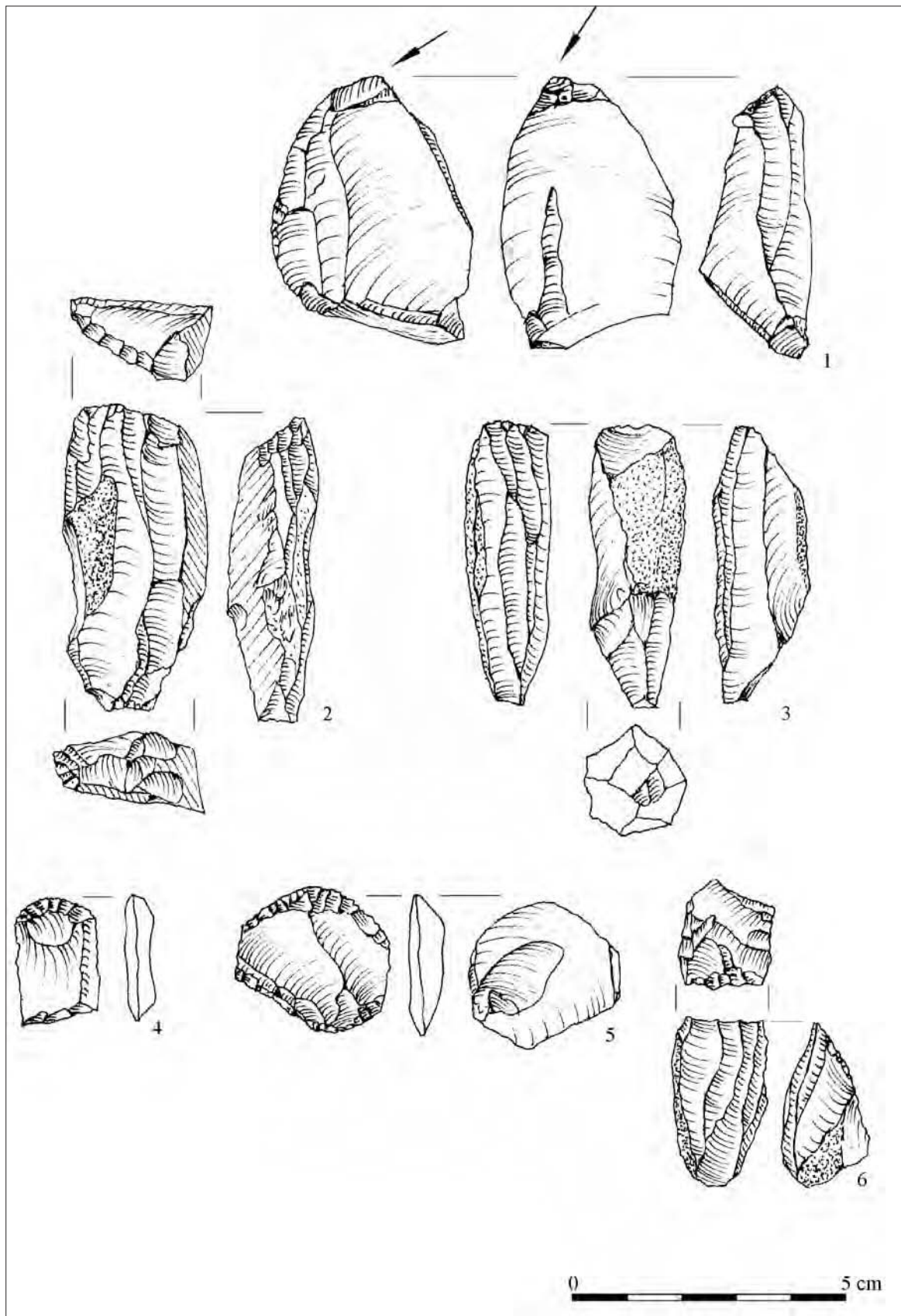


Abb. 6. Stare Marzy 5. Die Anhaufung I. 1 – der Stichel, 2 -3, 6 – die Kernsteinen, 4 – 5 – die Kratzer.

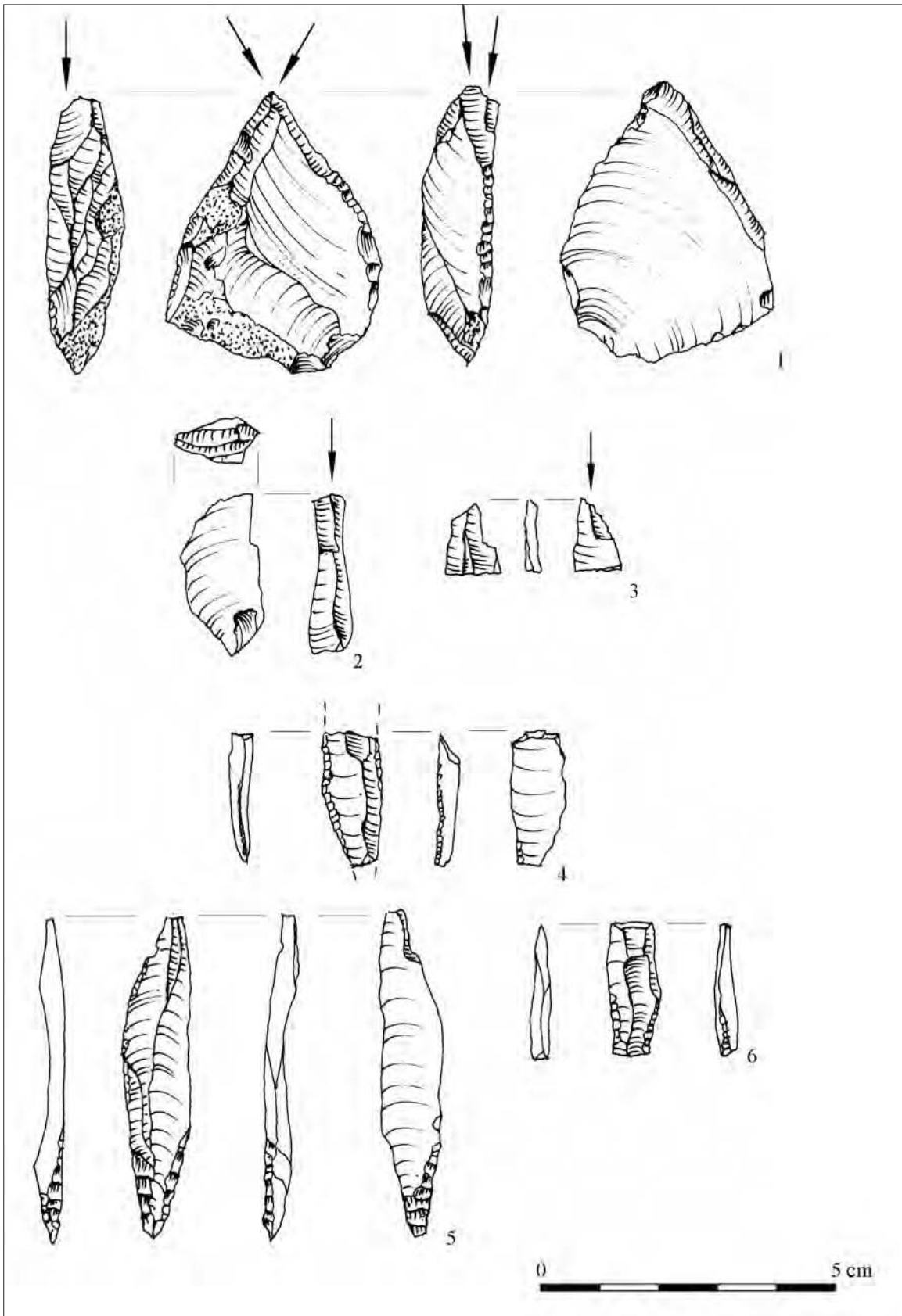


Abb. 7. Stare Marzy 5. Die Anhaufung I. 1 – 3 – die Stichel, 4-6 – die Stielspitzen.

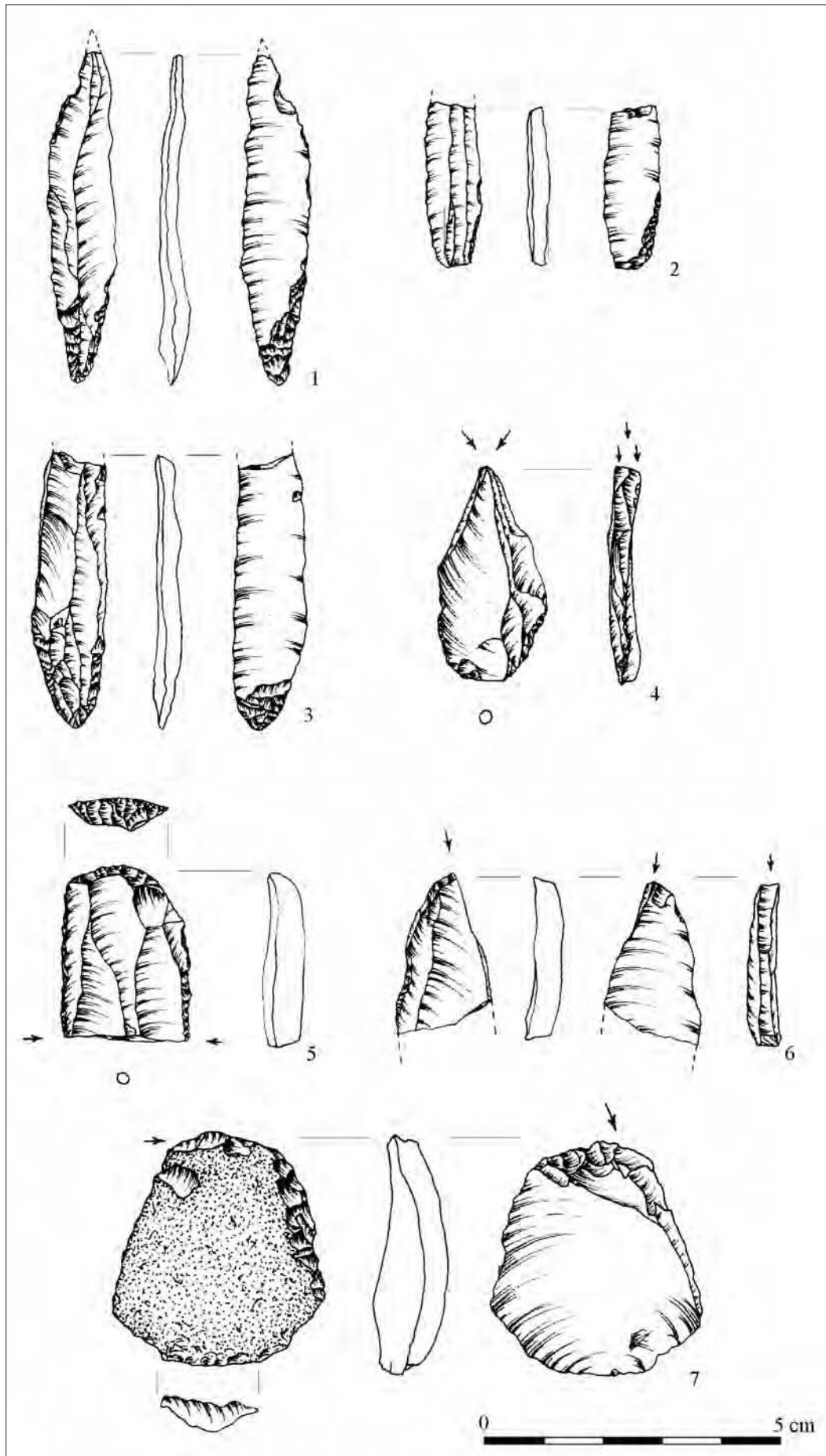


Abb. 8. Stare Marzy 5. Die Anhaufung I. 1-3 – die Stichel, 4-6 – die Stielspitzen.

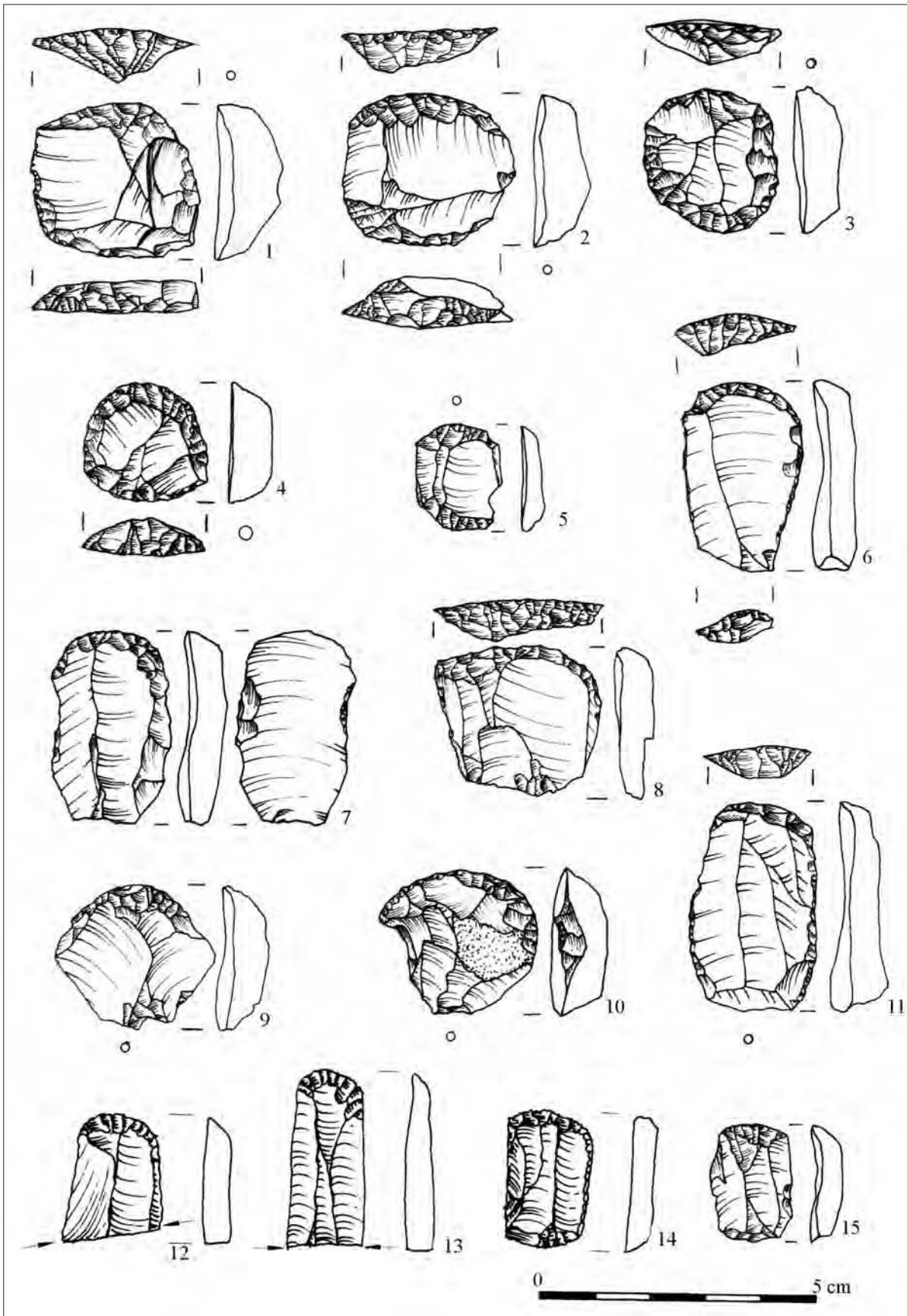


Abb. 9. Stare Marzy 5. Die Auswahl von Kratzern.

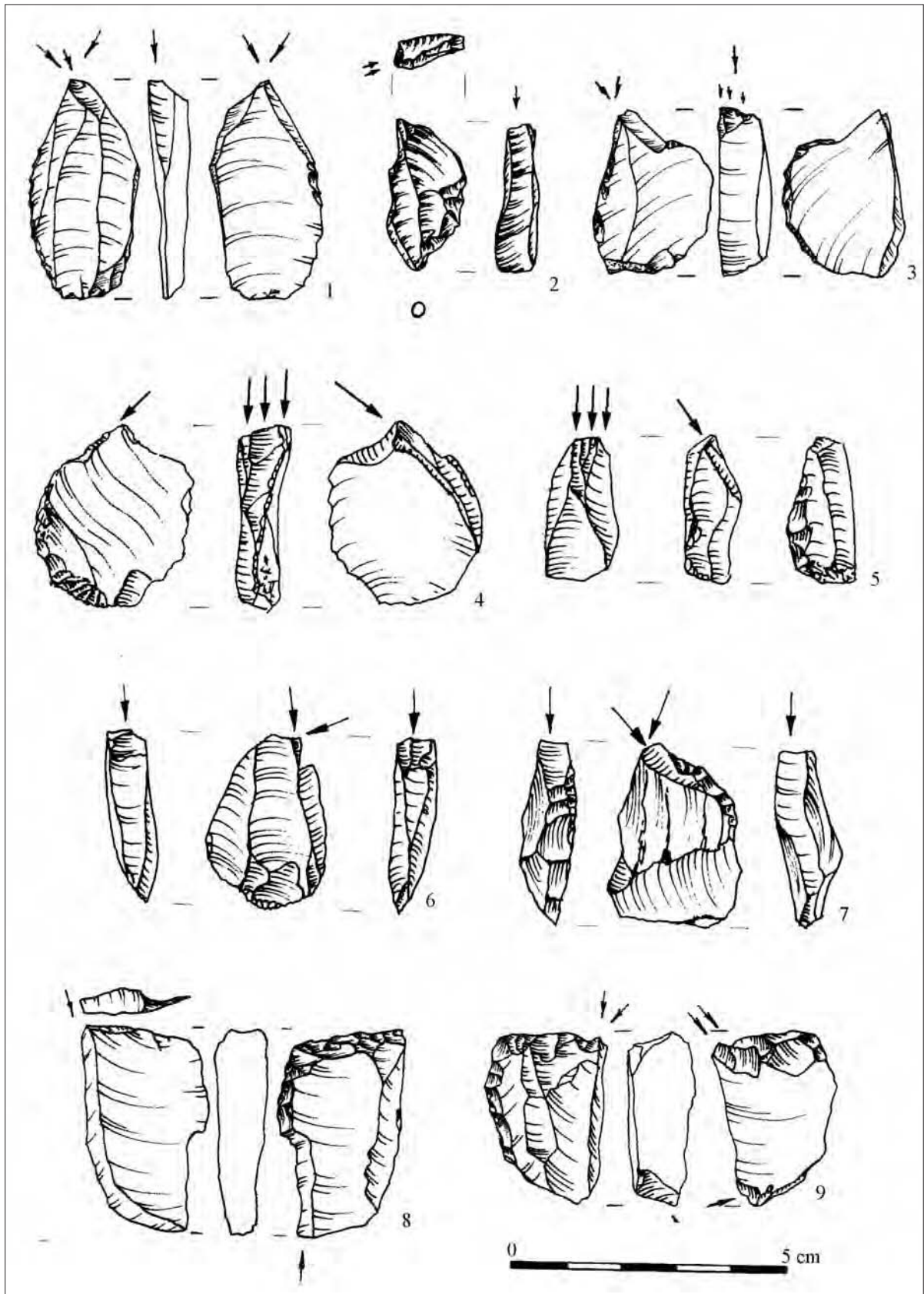


Abb.10. Stare Marzy 5. Die Auswahl von Sticheln

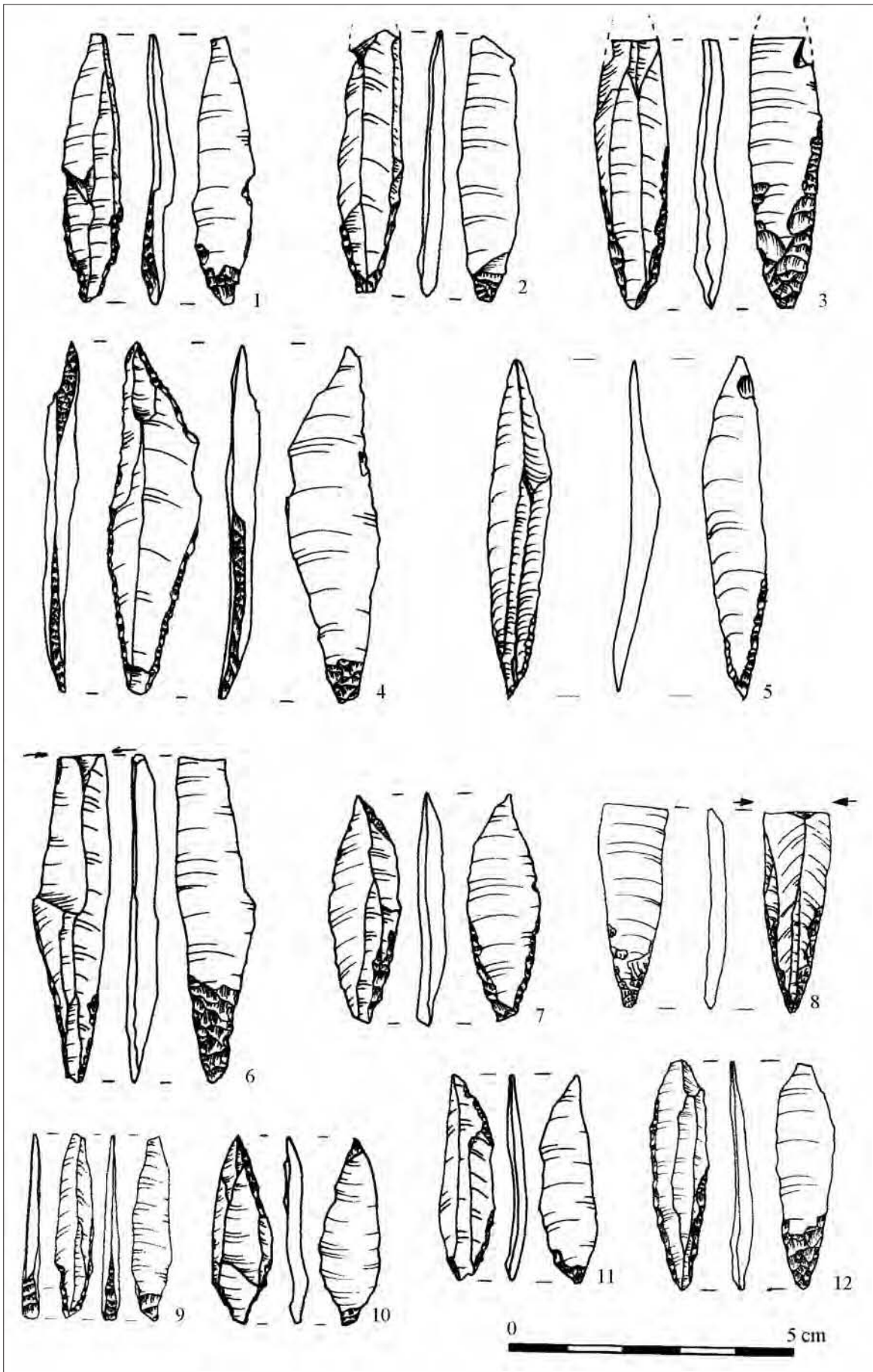


Abb. 11. Stare Marzy 5. Die Auswahl von Stielspitzen.

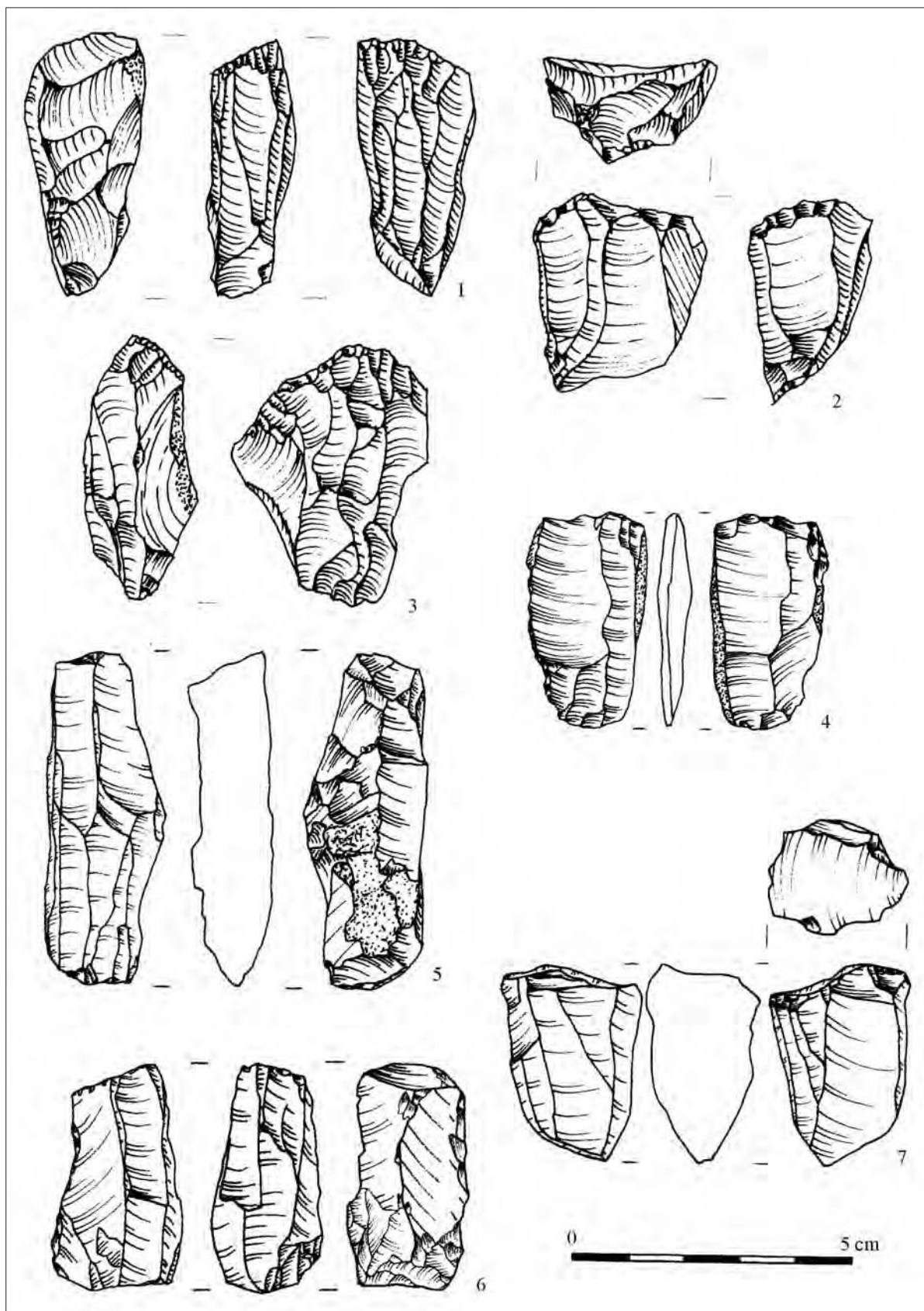


Abb. 12. Marzy 5. Die Auswahl von Kernsteinen.

Schöpfer der Rückenspitzen-Kultur, deren schwache Spuren die Funde aus Stare Marzy 5 und Szynych 13 aufwerter. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass diese Gebiete gleichzeitig von Gruppen der Lyngby und Hamburger Kultur besiedelt wurden. Diese Vermutung wurde aufgrund der Verbreitung dieser zwei Kultureinheiten auf benachbarten Gebieten in der analogen Klimazone geschlossen.

Deutlich reichere Besiedlung scheint es in der zweiten Hälfte der letzten Kälteperiode des Vistulianum in der periglazialen Landschaft gegeben zu haben, als die Stirnfläche des Gletschers sich ca. 150 km von Toruń befand.

Diese geographische Lage war die Ursache des ausgesprochenen saisonhaften Charakters der damaligen Besiedlung des Wislatales durch Gemeinschaften der Świderian-Kultur (Stare Marzy 4 ind 5, Szynych 13 A, 13 B und Grudziądz-Mniszek 3. Diese Gruppen wanderten auf Wegen, die in der Nord-Süd-Achse lagen, wovon sie in die obengenannten Fundstellen vorhandenen einzelnen Importe des Schokoladenfeuersteines brachten. Es scheint, dass die Swiderian-Kultur sich am unteren Lauf der Wisla noch in der preborealen Zeit, im Zusammenhang mit der hier verspäteten (im Vergleich zu den mehr südlich gelegenen Gebieten) Nachfolge von Waldflächen entwickelte.

Bibliographie:

- Bokiniec A. Z., Marciniak M. 1987, Wstępne wyniki badań na wielokulturowym stanowisku Grudziądz – Mniszek 3, woj. Toruńskie, [w:] Neolit i początki epoki brązu na ziemi chełmińskiej, red. T. Wiślański, s. 223 – 247.
- Campbell B. 1995, Ekologia człowieka, Warszawa.
- Kobusiewicz M. 1970, Paleolit schyłkowy w środkowozachodniej Wielkopolsce, Światowit, t. 31, s. 19 – 100.
- Kobusiewicz M. 1999, Ludy łowiecko – zbierackie północno – zachodniej Polski, Poznań
- Schild R. 1975, Późny paleolit, [w:] Prahistoria Ziemi Polskiej, Wrocław i in. s. 159 – 338.

Krzysztof Cyrek
Instytut archeologii, UMK
Ul. Szosa Bydgoska 44/48
87-100 Toruń, Poland
e-mail: paleo@his.uni.torun.pl

Received: 2005

VĖLYVASIS PALEOLITAS IR MEZOLITAS VYSLOS SLĖNYJE TARP TORUNĖS IR GRUDZIĄDZO

Krzysztof Cyrek

Santrauka

Straipsnyje aptariami septynių vėlyvojo paleolito ir mezolito Svidrų kultūros radimviečių Vyslos slėnyje archeologinių tyrinėjimų rezultatai. Iki šiol šiame regione buvo žinoma 12 paleolito stovyklaviečių, tačiau jos nebuvo archeologiškai ištirtos. Pati ankstyviausia šio regiono vėlyvojo paleolito radimvietė – Brzoza (Toruń-Rudak), stratigrafiškai datuojama vėlyvuju driasu arba preborealiu. Joje rastas inventorių, skirtas daugiausia medžioklei. Čia rasta 1418 vėlyvojo paleolito ir mezolito Svidrų kultūros objektų. Visi jie buvo traseologiškai ištirti, o tai leido nustatyti pavienių dirbinių funkciją. Manytina, kad šioje stovyklavietėje buvo apsistojama trumpam laikui, dažniausiai rudenį, t. y. šiaurės elnių medžioklės metu. Stare Marzy 5 buvo gyventa nuo driasio III pabaigos iki preborealio atšilimo (8500 ir 7900 BC). Mezolitinė medžiaga datuojama borealio pabaiga – pirmąja atlantinio periodo pradžia (6600–4000 BC). Szynych 13 stovyklavietėje rasta apie 1500 titnago dirbinių, skirtų daugiausia medžio ir kaulo-rago apdirbimui. Ji datuojama driasio III arba borealio laikotarpiu. Čia aptarta medžiaga rodo, kad šioje Vyslos slėnio atkarpoje buvo apsistojama tik pasitraukus ledynui, t. y. aleriodo laikotarpiu. Manoma, kad tai galėjo būti kultūrų su segmentiniais antgaliais, taip pat Lyngby ir Hamburgo kultūrų nešėjai. Antroje paskutinio atšalimo pusėje, preborealyje, šis regionas buvo tankiau apgyvendintas Svidrų kultūros grupių.